

## **Gemeinsame Stellungnahme von HAK und BDA Hamburg zur Architekturausbildung in der HafenCity Universität Hamburg**

**Die Hamburgische Architektenkammer und der Bund Deutscher Architekten und Architektinnen Hamburg haben sich in einer gemeinsamen Stellungnahme für die Verbesserung der finanziellen Situation der HCU ausgesprochen, um quantitative und qualitative Verbesserungen der Architektur-Ausbildung zu erreichen. Das Schreiben wurde Anfang März an die Führungen aller drei Hamburger Parteien gesandt, die in Koalitionsverhandlungen hätten eintreten können (SPD, Grüne sowie CDU). Wir drucken die Stellungnahme hier im Wortlaut ab.**

Die Hamburgische Architektenkammer und der Bund Deutscher Architekten und Architektinnen der Freien und Hansestadt Hamburg e.V. mahnen dringenden Handlungsbedarf im Zusammenhang mit der Architekturausbildung in der HafenCity Universität Hamburg (HCU) an.

Die Tätigkeit als Architektin bzw. Architekt setzt u.a. einen Masterabschluss in dem konsekutiven Studiengang Architektur voraus, was sich aus verbindlichem europäischem Recht und dessen Umsetzung in den Länderarchitektengesetzen, also auch in das Hamburgische Architektengesetz, ergibt. Diese Vorgaben wiederum basieren auf der weltweit gültigen Erkenntnis, dass Architektinnen und Architekten als Generalist(inn)en und Expert(inn)en für Lebensräume, die das Umfeld der Gesellschaft maßgeblich gestalten, über eine breite und fundierte Bildung verfügen müssen.

Das dafür notwendige Studium wird in Hamburg ausschließlich an der HCU angeboten, so dass diese Hochschule alle Anforderungen an ein Architekturstudium erfüllen muss. Die HCU ist 2006 ursprünglich mit dem Anspruch gegründet worden, eine exzellente Architekturausbildung anzubieten. Dieses Ziel ist bis heute leider nicht annähernd erreicht worden. Stattdessen gibt es erkennbare Mängel hinsichtlich einer hinreichend qualifizierten und qualifizierenden universitären Architekturausbildung. Letztere muss deutlich verbessert werden, weshalb von Kammer und BDA nachfolgende Forderungen aufgestellt werden:

### **Deutlich mehr Absolvent(inn)en!**

Während in der Zeit vor 2003 an den zwei Hamburger Architekturausbildungsstätten Hochschule für bildende Künste und Hochschule für Angewandte Wissenschaften zusammen 310 berufsqualifizierende Studienplätze im Bereich Architektur pro Jahr für die Absolvent(inn)en in Hamburg zur Verfügung standen, sind es heute nur noch im höchsten Maße Besorgnis erregende 56 pro Jahr.<sup>1</sup> Der starke Rückgang ist neben der Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge vor allem der Zusammenlegung der verschiedenen

---

<sup>1</sup> Nach Angaben des Präsidiums der HCU haben im Jahr 2017 noch 74 Studierende, im Jahr 2018 52 Studierende und im Jahr 2019 56 Studierende den Masterstudiengang absolviert. Dieser starke Rückgang steht in einem großen Gegensatz zu den Zahlen im gesamten Bundesgebiet, wo etwa in den vergangenen 20 Jahren die Zahlen der Architekturstudenten in Deutschland um knapp 50% stiegen.

Ausbildungsstätten zur HCU, einer Forcierung der Profilbildung neben den Kernbereichen und der andauernden Knappheit der finanziellen Ausstattung dieser Universität geschuldet, was sich bereits aus der seit 2006 stark abnehmenden Zahl haushaltsfinanzierter Professuren ableiten lässt.

Angesichts des Fachkräftemangels, der bereits jetzt die Planungsberufe insgesamt und insbesondere den Bereich der Architektur betrifft, ist die einschneidende Reduzierung der Absolvent(inn)enzahl gravierend. Dies gilt umso mehr für den Standort Hamburg, insbesondere als „wachsende Stadt“, da gerade hier der Bedarf an ausgewiesenen Fachleuten angesichts der spezifischen Anforderungen und Notwendigkeiten in allen Bereichen des Planens und Bauens, also in den Planungsbüros, bei den bauausführenden Unternehmen und gleichermaßen in den Behörden und bei den öffentlichen Auftraggebern, beträchtlich ist. In den kommenden Jahren wird der demographische Wandel die Situation weiter verschlechtern, wenn die sog. geburtenstarken Jahrgänge aus der Berufspraxis ausscheiden und keine Nachfolger/-innen zur Verfügung stehen. Folglich muss durch eine signifikante Erhöhung der finanziellen Unterstützung der HCU die Zahl der Absolvent(inn)en im Studiengang Architektur schnellstmöglich und massiv erhöht werden!

#### **Bessere Entwurfs- und Städtebaulehre!**

Die Ausbildung an der HCU bedarf neben der höheren Quantität einer deutlichen Steigerung in der Qualität. Das starke Wachstum der Stadt, die Anforderungen an zukunftsorientierten Wohnungsbau ebenso wie die Umsetzung der Klimaziele können nur gelingen, wenn sehr gut ausgebildete Entwerfer/-innen innovative Lösungen unter Berücksichtigung der Besonderheiten Hamburgs entwickeln. Hier, wie auch im konstruktiven Bereich, wurde die Anzahl der Professor(inn)en soweit reduziert, dass nur der Minimalstandard vermittelt werden kann, anstelle des dringend benötigten umfassenden Handwerkszeugs für ausgezeichnete Fähigkeiten im Entwurf, in der Konstruktion und im Städtebau.

#### **Ausbau des wissenschaftlichen Mittelbaus!**

Die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen in der HCU und speziell im Bereich der Architektur ist gegenüber der üblichen Personalausstattung einer Hochschule mit universitärem Anspruch in einem außergewöhnlichen Maße zu gering.<sup>2</sup> Deshalb ist die Professorenschaft trotz hohen persönlichen Einsatzes aus Kapazitätsgründen nicht in der

---

<sup>2</sup> Laut Erhebung des Statistischen Bundesamtes von 2017 (Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4, 2017, Bildung und Kultur – Personal an Hochschulen, S. 114) betreffend das Hochschulpersonal an Universitäten im Lehr- und Forschungsbereich Architektur entspricht der Schlüssel ca. 4 wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen auf 1 Architekturprofessur. Dieser Schlüssel inkludiert die durch Drittmittel finanzierten Stellen. Diese fallen in der Architektur bekanntermaßen gering aus, so dass von einem bundesdeutschen Durchschnittsverhältnis Professuren zu grundmittelfinanzierten wissenschaftlichen Mitarbeiter(inne)n von mindesten 1 zu 3 ausgegangen werden muss, was an der HCU nicht annähernd erreicht wird.

Lage, an der HCU in einem sowohl für die Hochschule selbst als auch für die Stadt dringend erforderlichen Umfang wissenschaftlich und studienbegleitend zu arbeiten. Den wenigen wissenschaftlich tätigen Personen kann kaum eine Perspektive für einen professionellen und zukunftsichernden akademischen Austausch in ihrem Forschungsumfeld geboten werden. Ein ausreichender Mittelbau an der HCU ist demgemäß unabdingbar, um den Wissenstransfer in die Lehre, aber auch die Innovationskraft in der HCU und damit in der Stadt zu entwickeln und Planungswissen auf vielen Ebenen zu vermitteln und zu nutzen.

### **Steigerung der Attraktivität!**

Der Zulauf der HCU erklärt sich zu einem großen Teil aus ihrem Standort; Hamburg gilt als anziehende Stadt. Die Attraktivität einer Universität mit schwachem Mittelbau und undeutlichem Profil ist hingegen sehr problematisch, was die Nachfrage bei ambitionierten und mit guten Grundfähigkeiten ausgestatteten Studienanfänger(inne)n verringert und besonders in Bezug auf Berufungen für neue Professor(inn)en wenig Anreiz bietet.

Architekturhochschulen leben in hohem Maße von inspirierenden Persönlichkeiten und deren strahlkräftigem Wirken, auch für die Stadt. Lehrstühle, die mit renommierten Architekt(inn)en besetzt werden, sind für Studierende interessant und befördern zugleich den Dialog zwischen der Hochschule und den Planungsverantwortlichen im Umfeld der Hochschule. Genau dies fehlt in Hamburg. Die HCU benötigt unbedingt Persönlichkeiten, die ihre Kompetenzen in die Diskussionen um die bedeutenden aktuellen Themen im Bereich des Planens und Bauens in Hamburg, etwa im Zusammenhang mit dem dringend erneuerungsbedürftigen Wohnungsbau, dem Zusammenwirken von Stadt- und Verkehrsplanung sowie Digitalisierung (Beispiel Magistralen) und dem Klimawandel, einbringen!

Alle zuvor aufgelisteten Aspekte müssen zusammen betrachtet werden; denn die HCU ist offensichtlich an die Grenze effizienten Wirkens gekommen. Ihre geringe Größe bedingt strukturelle Defizite in der Breite der Ausbildung genauso wie in der Qualität und im wissenschaftlichen Ausbau. All dies wirkt sich negativ auf gebotene Neuberufungen aus, womit wiederum eine Niveausteigerung erschwert wird.

Der aktuellen Professorenschaft sind größtmögliche Anstrengungen zu attestieren, in dieser Situation eine gute Architekturausbildung anzubieten. Doch die Stadt Hamburg muss dringend grundsätzliche Änderungen vornehmen und die HCU deutlich besser unterstützen und ausstatten. Nur so kann den Anforderungen begegnet werden, denen sich die Gesellschaft in den kommenden Jahren stellen muss – sie werden sich auf die Gestalt der Stadt auswirken, die Digitalisierung ebenso wie der klimagerechte Um- und Ausbau. Alle diese Themen sind nie isoliert zu betrachten oder vom methodischen Kern der Architektur, dem gestaltenden Entwurf, zu

entkoppeln. Architektonische und städtebauliche Lösungen bedürfen immer intelligenter Planung und einer solider Konstruktion. Und dafür braucht Hamburg erheblich mehr und sehr gut ausgebildete Architektinnen und Architekten!